



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 6. Daß wir in diesem sterblichen Leben zur vollkommenen Vereinigung der Liebe mit Gott nicht gelangen können.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

seine seyn/ Theotime/ durch Glauben und Liebe oder Werck/ so wird er unser seyn/ durch die herrlichkeit. Es ist aber in und an uns gelegen/ das wir sein seyn/ dann ob es zwar eine Gaab Gottes ist/ Gottes zu seyn/ so ist es dannoch eine Gaab welche Gott niemals einigey Menschen verweyget / ja sie allen anbietet/ solche denen jenigen zu geben/ welche von gutem Herzen und rechtschaffen beyfällig und willig seynd sie anzunehmen.

Aber sihe doch lieber Theotime / mit welchem eyffer Gott verlange das wir sein seyn/ dieweil er zu solchem end und umb des willen/ gang ist unser worden / in dem er uns seinen Tod un Leben gegeben/ das leben darumb/ damit wir vom ewigen Tod befreyet würden/ und seinen Tod darumb/ damit wir das ewige Leben erlangen und genießen mögten. So laß uns dann zufrieden seyn und Gott dienen/ damit wir seyn seyn in diesem sterblichen Leben und noch viel mehr in dem ewigen.

Das VI. Cap.

Das wir in diesem sterblichen Leben zu vollkommener vereinigung der Liebe mit Gott nicht erlangen können.

Die Wasserflüß stießen ohn auffhören und immer fort/ und wieder an den ort von dem sie entsprungen und herkommen: Das Meer welches der ort ihrer gebürt und ursprungs ist / ist auch der ort ihrer letzten ruh: all ihre bewegung ist auff nichts anders gerichtet/ als/ sie mit ihrem ursprung zu vereinigen. O Gott/ spricht der H. Augustinus/ du hast mein Herz erschaffen zu dir und umb deinet willen/ und es kan niemermehr zufrieden seyn / es sey dann in dir/

aber was hab ich im Himmel als nur dich mein Gott und was wil ich anders auff der Erden. Ja Herz/ dann du bist der Gott meines Herzens mein Loß und mein theil ewiglich! Gleichwol kan diese vereinigung nach welcher unser Herz strebet und verlanget / in diesem sterblichen leben nicht zu ihrer vollkommeneit gelangen/ wir können unsere Lieb in dieser Welt wol anfangen aber nicht vollführen als in der andern.

Die himmlische Liebhaberinn truct dieß gar lieblich auß und gibts zu verstehen: (b) **J**ch hab endlich gefunden / spricht sie/ **den meine Seel liebet / ich halte ihn und wil ihn nicht lassen / bis er mich bringe und einführe in meiner Mutter Haus / und in die Kammer der jentgen die mich gezeuget. So findet sie ihn derhalben den Geliebten/** dann er gibt ihr seine Gegenwart zu empfinden durch tausenderley tröstungen: Sie hält ihn/ dann diese empfindung machet in ihr starke neygungen und begierden/ dadurch sie ihn fäst hält und umbarmet / sie sagt sie wolle ihn nicht lassen / D neim dann diese neygungen und begierden werden zu ewigen unveränderlichen entschließungen / und fästen fürnehmen / und dennoch wil sie ihn nicht küssen mit dem hochzeitlichen kuß / bis sie mit ihm wird seyn im Haus seiner Mutter / das ist in das himmlische Jerusalem / wie S. Paulus sagt. Aber sihe Theotime/ das sie/ diese Draut nichts weniger gedencet als i hren geliebten nach ihrem Willen zu haben wie einen leibeygenen der lieb/ sondern sie bildet sich em / das sie ihn möge führen wie es ihm gefälle und ihn einbringen in die selige Wohnung seiner Mutter / darem sie doch gleichwol selbst von ihm wird eingeführt werden

D iij

den

(a) Eccles. 29. (b) Cant. 3. 4.

den wie dort Rebecca in die Kammer der Sara durch ihren lieben Isaac geführt worden. Der Geist wann er von liebsneigung getrieben wird / nimmt sich allzeit ein wenig vorthail oder herrschafft und vermögen über dasjenige was er liebet/und der Bräutigam selbst bekennet (a) seine geliebte hab ihm sein Herz genommen / in dem sie ihn gebunden/ **durch ein einzig Haar oder locken ihres Hauptes** / und gestehet daß er ihr liebsgefangener sey.

Diese vollkommene verein- oder zusammenfügung der Seelen mit Gott wird dann im Himmel erst geschehen / alda / wie in der heimlichen Offenbarung steht/ die Hochzeit des Lams wird gehalten werden; hie in diesem hinfälligen leben ist die Seel zwar eine Braut und vermählet mit dem unbefleckten Lamb / aber ihm noch nicht beygelegt/ oder sein Weib / und heimgeführt / die Eraw und gelobung oder versprechung gibt man hier / aber die vollziehung des heurats wird auffgeschoben/ derhalben hat noch allzeit platz und kan geschehen / daß wir das verlobnuß und gethane versprechen wider ruffen und auffkündigen / wiewol wir nimmermehr ursach haben solches zu thun / die weil unser getrewer Bräutigam uns nimmermehr verläßt/ wir verursachen ihn dann und treiben ihn darzu durch unsere bosheit und treulosigkeit. Aber wann wir in dem Himmel seynd und die Hochzeit dieser Göttlichen vereinigung gehalten worden / wird das Band unserer Herzen mit ihrem allerhöchsten anfang in ewigkeit unauflöslich seyn.

Was ist's Theotime / daß in dem wir diesen grossen fuß der unauflöslichen vereinigung erwarten/welchen wir von dem Bräu-

tigam dort oben in der herrlichkeit empfangen werden/er uns auch hie einige küß gibt/ durch tausenderley empfindlichkeiten seiner angenehmen gegenwart : dann wann die Seel nicht geküßt würde/so würde sie nicht gezogen und nicht lauffen nach dem Geruch der Salben oder rauchwercks ihres Geliebten : des wegen wünschet sie / nach dem Ebreischen Dert und nach der übersezung der Siebenzig Dolmetschern oder Auflegern/ viel küß. Er küsse mich/spricht sie/ mit denen küß seines Mundes / dieweil aber diese kleine küß diese gegenwertigen lebens alle gerichtet und hingehören zu dem ewigen küß des künftigen lebens/als proben/muster/vorbereitung und pfand oder angab desselbigen/ hat die gehelligte übersezung / die man ins gemein gebraucht / diese küß der gnaden heylig und wol auff den fuß der herrlichkeit gezogen/und den Wunsch der himmlischen liebhaberin auff solche Weis außgetruet. Er küsse mich mit dem fuß seines Mundes/als spräche sie/ wider allen küß / under all den Gnaden so der Geliebte meines Herzens oder das Herz meiner Lieb mir vorbereitet hat/ ach! besuffe und verlange ich nur allein den grossen liebreichen und feyerlichsten Hochzeitkuß welcher ewiglich wehren soll / und gegen welchem oder in vergleichung dessen / die andere küß nicht werth seynd daß sie also genennet werden sollen/ weilin sie mehr zeichen der künftigen vereinigung mein und meines Geliebten/ als die vereinigung selbst seynd.

* *

(a) Cant. 4.